

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis  
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

|   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Bezugspreis mit Postverendung:</b><br>Ganzjährig . . . . . RM. 7.20<br>Halbjährig . . . . . „ 3.70<br>Vierteljährig . . . . . „ 1.90<br>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten. | <b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.<br><b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.<br>Schluß des Blattes: Donnerstag mittags. | <b>Preise bei Abholung:</b><br>Ganzjährig . . . . . RM. 6.80<br>Halbjährig . . . . . „ 3.50<br>Vierteljährig . . . . . „ 1.80<br>Einzelpreis 15 Reichspfennig. |
|---|---|--|

Folge 11

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 15. März 1940

55. Jahrgang

## Der Krieg muß mit unserem Siege enden!

### Der Führer am Heldengedenktag des deutschen Volkes

Am Sonntag den 10. März hat die deutsche Nation in soldatisch schlichten Feiern aller Helden gedacht, die im Weltkrieg und im jetzigen Abwehrkampf Großdeutschlands ihr Leben hingaben für des Reiches Freiheit, Sicherheit und Bestand. Im Mittelpunkt der Heldengedenkfeiern in allen Gauen Großdeutschlands, deren Träger die deutsche Wehrmacht war, stand die Weihestunde an der Ruhmesstätte des deutschen Soldatentums, dem Berliner Zeughaus, bei der der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zum deutschen Volke sprach. Adolf Hitler sagte:

In erster Zeit feiert heute das deutsche Volk seinen Heldengedenktag. Mit größerem Recht als in den letzten 20 Jahren kann es vor das geistige Auge derer treten, die sich einst als tapfere Söhne unseres Volkes für die Zukunft der Nation, der Größe und Unversehrtheit des Reiches opferten. Was jahrelang nur blasse Redensarten einer unwürdig gewordenen Nachwelt waren, ist heute der stolze Dank einer ebenbürtigen Gegenwart.

Nach einem beispiellosen Siegeszug im Osten sind die Soldaten der Divisionen des Feldheeres, die Besatzungen unserer Schiffe, die Kämpfer unserer Luftwaffe, nunmehr bereit, das Reich vor den alten Feinden des Westens in Schutz zu nehmen. In gleichem Pflichtbewußtsein und in gleichem Gehorsam dem Befehl getreu wie die Soldaten des großen Krieges.

Sinter ihnen aber steht nunmehr eine Heimat, gesäubert von den Elementen der Zerlegung sowohl als den Kräften der Zersplitterung. Zum erstenmal in unserer Geschichte tritt das ganze deutsche Volk vor das Angesicht des Allmächtigen, um ihn zu bitten, seinen Kampf um das Dasein zu segnen.

#### Kein Volk hat mehr Recht, seine Helden zu feiern, als das deutsche!

Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überblicken und in ihr Walten Einsicht genommen haben, immer wieder Opfer fordert, um neues Leben zu gebären, und Schmerzen zuzügt, um Wunden zu heilen, dann ist der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebensinhalt und — wenn notwendig — durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen.

In ihm werden die Nationen gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgeblendet aus dem Buch des Lebens und der Geschichte, oder als würdig genug gesehen, um neues Le-

ben zu tragen. Nur wer aber selbst Gelegenheit hatte, im Kampfe der härtesten Bedrängnis entgegenzutreten, wer selbst den Tod in jahrelangem Bemühen um sich freizugehen, weiß die Größe des Einsatzes des Soldaten zu ermessen, die ganze Schwere seines Opfers zu würdigen.

Aus dem Instinkt der Lebensbehauptung heraus hat daher die Menschheit allgemein gültige Maßstäbe gefunden für die Bewertung derjenigen, die bereit waren, sich selbst aufzugeben, um der Gemeinschaft das Leben zu erhalten. Gegen den widerwärtigen Egoismus stellt sie den Idealisten; indem sie den einen als Feigling verachtet, dankt sie um so mehr aus der unbewußten Erkenntnis der gebrauchten Opfer dem anderen. Sie glorifiziert ihn zum Helden und hebt ihn damit heraus aus dem Durchschnitt gleichgültiger Erscheinungen.

Kein Volk hat mehr Recht, seine Helden zu feiern, als das deutsche! In schwerer geopolitischer Lage konnte das Dasein unseres Volkes immer wieder nur durch den heroischen Einsatz seiner Männer gesichert werden.

#### Seit 2000 Jahren kämpfen wir um unser Daseinsrecht.

Wenn wir seit 2000 Jahren ein geschichtliches Dasein leben, dann nur, weil in diesen 2000 Jahren immer Männer bereit gewesen sind, für dieses Leben der Gesamtheit ihr eigenes einzugeben und — wenn nötig — zu opfern. Jeder dieser Helden aber hat sein Leben gegeben nicht in der Meinung, damit spätere Generationen von der gleichen Pflicht befreit zu können. Alle Leistungen der Vergangenheit, sie wären vergeblich gewesen, wenn in einer einzigen Generation der Zukunft die Kraft zu gleichem Opfer fehlen würde. Denn das Leben eines Volkes gleicht einer Kette ohne Ende nur so lange, als nicht in einer Generation ein Glied zerbricht und damit den Lauf der Entwicklung abschließt.

Es hat daher niemand das Recht, Helden zu feiern, der nicht selbst einer ähnlichen Gesinnung fähig ist. Niemand soll von Tradition reden, der nicht durch sein eigenes Leben und sein eigenes Handeln diese Tradition vermehrt.

Dieser Grundsatz gilt für das Volk genau so wie für seine

## Parole — Die Entscheidung!

Die dritte Etappe der Versammlungswelle der NSDAP. des Gaues Niederdonau erfaßt am 16. und 17. März die Kreise Amstetten, Baden, Krems, Lilienfeld und Melk.

Hatte die Bevölkerung unseres Gaues schon in den beiden ersten Abschnitten der Versammlung durch regste Teilnahme bewiesen, daß sie sich der schicksalhaften Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes klar bewußt ist, so wird die Massenbeteiligung an den Versammlungen dieser nächsten Etappe unseren Feinden mit vollster Eindringlichkeit dartun, daß unser großes Volk den festen Willen hat, in diesem uns aufgezwungenen Kampf die Entscheidung endgültig herbeizuführen, ob unser Volk in Zukunft seinen Lebensraum ohne Einmischung unbeteiligter Dritter nach seinem Willen gestalten und seinen Kindern und Kindeskindern die Möglichkeit friedlicher Entfaltung auf Grund der sozialen Ordnung des nationalsozialistischen Deutschlands bieten kann.

Volksgenossen, im Zeichen des Führerwortes: „Wir müssen und wir werden siegen!“ ruft euch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei auf. Zeigt durch Massenbesuch der Versammlungen den raffgerigen

Plutokraten Englands und ihren Vasallen, daß ihr gewillt seid, mit dem Schwerte in der Faust für das Lebensrecht unseres Volkes einzutreten!

Wieder wird eine Reihe namhafter Männer des Gaues, darunter Gauorganisationsleiter Bruno Walter, in verschiedenen Orten zu den Volksgenossen sprechen.

Kommt alle — es geht alle an!

Im Kreis Amstetten finden die Versammlungen statt mit

Major Robert v. Derda am 16. März, 20 Uhr, in Waidhofen a. d. Ybbs; am 17. ds. um 10 Uhr in Hollenstein; am 17. ds. um 15 Uhr in Ybbsitz.

Kreisleiter Hermann Reisinger am 16. ds. um 20 Uhr in Mischbach; am 17. ds. um 10 Uhr in Guratsfeld, am 17. ds. um 15 Uhr in Neuhofen a. d. Ybbs.

Gauredner Viktor Lagler am 16. ds. um 20 Uhr in Viehdorf; am 17. ds. um 10 Uhr in Ardagger; am 17. ds. um 15 Uhr in Stefanshart.

## Die Antwort der sechs Millionen!

Zum 13. März

Von Gauleiter Dr. Hugo Juhn.

Der 13. März 1938 ist als Gründungstag des Großdeutschen Reiches zu einem Stichtag in der Geschichte des deutschen Volkes geworden. Damals schlug als unmittelbare, gewalttätige Lebens- und Willensäußerung die eindeutige Antwort der sechs Millionen Ostmarkdeutschen an das Gewissen der Welt. Das erste und eines der größten Bollwerke, welche die Feinde in ihren „Friedensverträgen“ um das Deutsche Reich herum aufgerichtet hatten, war gefallen. Die Ostmarkdeutschen zogen jubelnd und dankerfüllten Herzens heim ins Reich, ins Mutterland, dessen starke schützende Arme nach fast tausendjährigen, wechselvollen Kämpfen nunmehr auch die Kinder der Ostmark liebend und sorgend umfaßten. Die Ereignisse des Umbruchs, der Freudentaumel, der begeisterte Jubel um den Führer und Befreier zählen zu den schönsten und stolzesten Tagen unseres Lebens.

Wir waren endlich frei geworden von einer „Selbstständigkeit“, die uns von dem großen Lebens- und Wirtschaftsraum des deutschen Volkes abgeschnitten und uns politisch in einen Gegensatz zum Reiche gebracht hatte. Eine verbrecherische Systemregierung hatte es gewagt, die deutsche Ostmark zu einem willfährigen Werkzeug der Westmächte zu mißbrauchen, deren Politik immer nur auf die Vernichtung des deutschen Volkes gerichtet war. Mit dem Verbot der NSDAP. im Juni 1933 begann der Verzweiflungskampf um Sein oder Nichtsein!

Und es soll in einem kurzen Rückblick festgehalten werden, daß auch heute inmitten unseres großen Schicksalskampfes die Methoden der Feinde, mit welchen sie unser Volkstum aufzureiben und zu verschütten versuchen, die gleichen sind wie damals: Die Mittel der internationalen Politik, die Mittel unserer Todfeinde, des Judentums.

Sie bestanden immer darin, die positiven zusammenfassenden Kräfte des Volkes abzugraben und Zwietracht unter uns zu säen. Es ist ja jedem Kinde klar, daß ein Volk, das geschlossen und einig unter einer starken zielbewußten Führung lebt, kein Ohr hat für die Ziele und Ideen seiner Feinde. Nur rein politisch und seelisch zerrissenes Volk ist schwach genug, auf seine nationalen Interessen zu vergessen und heuchlerischen Tiraden von Menschenrechten und dergleichen Glaubens zu schenken.

Wenn Engländer, unter deren Zuchttrute ein Viertel der Menschheit schmachtet, ständig von der Wahrung der Menschenrechte sprechen, so wollen sie damit selbstverständlich nur die Aufmerksamkeit von ihren schuld- und blutbedeckten Händen ablenken. Es sind dieselben Leute, die kaltblütig den mörderischen Hungerkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder im Weltkrieg führten und ihn jetzt ein zweites Mal führen wollen!

Wir haben die Anwendung der internationalen Methoden unter den Systemregierungen Dollfuß und

Schuschnigg am eigenen Leibe verspürt und werden es nie vergessen, wie unfagbar schwer und groß die wirtschaftlichen und seelischen Nöte gewesen sind, die damals die Deutschen in der Ostmark zu überwinden hatten.

Eine endlose Kette von Verbrechen bezeichnet den Weg, auf dem die damaligen Machthaber bis zur vollständigen Entrechtung des Volkes vorgegangen sind! Sie scheuten sich nicht, sich auf Gott zu berufen in der Ausübung ihrer brutalen Gewalt, die nicht den Besitz, nicht die Freiheit, nicht die Gesundheit, nicht einmal das Leben der Volksgenossen schonte. Im Namen Gottes brachten sie die Verfassung, begingen sie Morde, füllten sie ihre Kerker, vernichteten sie das Glück von tausenden Familien.

Diese Zeit erhielt nur durch den Heldennut der Nationalsozialisten einen Lebenssinn. Die Illegalen wirkten durch das Beispiel. Und dieses Beispiel war so stark, daß es den Feinden nicht gelang, ihre internationalen Methoden in der Ostmark durchzuführen. Die Ostmarkdeutschen schlossen sich nur noch fester aneinander. Ihr Glaube an Deutschland und an den Führer war nicht zu erschüttern und so brachte der 13. März 1938 mit dem „Anschluß“ nur die Vollstreckung ihres unbeugbaren Willens.

Auch heute geht es wieder um das Ganze: Um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes! Und wir wollen den Feinden auch heute die richtige Antwort nicht schuldig bleiben, indem wir die Antwort des 13. März 1938 wiederholen: Wiederholen aus sechs Millionen Herzen, geformt und erlebt in unverbrüchlicher Treue! über alle Prüfungen, die noch kommen mögen, hinaus, eine einzige Richtschnur, die Antwort, die da lautet:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Die heutige Folge ist 6 Seiten stark!

# Friede in Nordeuropa!

## Abschluß eines Friedensvertrages zwischen der Sowjetunion und Finnland

Staatsmänner. Für die Soldaten nicht minder als für die Generale. Aus den weisevollen Hallen des Baues, in dem wir uns hier befinden, sprechen zu uns die Zeugen einer unergleichlichen ruhmvollen Vergangenheit. Sie wurde mit dem Blute unzähliger deutscher Helden erkämpft und beieget. Wir besäßen kein Recht, uns in diese Halle zu begeben, außer mit dem heiligen Entschluß im Herzen, nicht minder tapfer zu sein als die Träger dieser Waffen, Feldzeichen und Uniformen es vor uns waren. Der Lebenskampf des einzelnen Musketiers war im Siebenjährigen Krieg kein schwerer als jener war, der tausend Jahre vorher die deutschen Streiter zum Schutz der deutschen Lande vor den Scharen des Ostens kämpfen ließ. Aber er war auch kein leichter, als er heute von uns gefordert wird. Die Kraft der Entschlüsse, der Kühnheit, der weise Mut der großen Staatsmänner und Heerführer der Vergangenheit waren keine geringeren Leistungen, als sie heute von uns erwartet werden.

Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten. Kaum eine der großen Schlachten der Geschichte unseres Volkes und vor allem der Geschichte Preußens trug ihren Ausgang sichtbar vorherbestimmt schon beim Beginn in sich. Manche Handlung, die zahlens- und materialmäßig gesehen, scheinbar zum Siege hätte führen müssen, wurde infolge des mangelnden Geistes der Träger zur Niederlage, und viele andere, die nach allen menschlichen Berechnungen nur zur Vernichtung führen konnten, fanden ihren Eingang in die Geschichte als glorreichste Siege. Dem blässen Theoretiker wird sich das Geheimnis des Wanders des Lebens nie enthüllen. Er vermischt als die gewaltigste gestaltende Kraft des Daseins und das, was ihm selbst am meisten mangelt, die Kraft des Willens in der Kühnheit des Fassens und der beharrlichen Durchführung der Entschlüsse.

So treten wir heute zu diesem Gedanktag unserer Helden an mit dem Gefühl einer neuen inneren Würdigkeit. Nicht gesenkten Hauptes, sondern stolz erhobenen Blickes grüßen wir sie in dem Bewußtsein der Ebenbürtigkeit, der gleichen Leistungen und — wenn notwendig — in der Bereitwilligkeit des Ertragens der gleichen Opfer.

Für was sie einst kämpften, kämpfen nunmehr auch wir. Was ihnen hoch genug war, um — wenn notwendig — dafür zu sterben, soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereit finden. Der Glaube aber, der sie besetzte, hat sich in uns allen nur noch verstärkt.

Wie immer auch das Leben und das Schicksal des einzelnen sein mag, über jedem steht das Dasein und die Zukunft der Gesamtheit. Und hier hebt uns etwas noch über vergangene Zeiten empor: Uns allen ist das erschlossen worden, für was in früheren Zeiten so viele noch unbewußt kämpfen mußten: das deutsche Volk!

In seiner Gemeinschaft leben zu dürfen, ist unser höchstes irdisches Glück. Ihr anzugehören, ist unser Stolz; sie in bedingungsloser Treue in den Zeiten der Not zu verteidigen, unser fanatischer Trost. Je größer die Gefahren um uns sein mögen, um so kostbarer erscheint uns der Schutz dieser unserer Gemeinschaft. Um so wichtiger aber ist auch die Erkenntnis, daß in ihrer Erschließung und Förderung die stärkste Kraft der deutschen Lebensbehauptung liegt.

### Der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft macht das deutsche Volk unüberwindlich.

Wenn die andere Welt der plutokratischen Demokratien gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland den wildesten Kampf ansetzt und seine Vernichtung als oberstes Kriegsziel ausspricht, dann wird uns damit nur das bestätigt, was wir ohnehin wissen: daß nämlich der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft das deutsche Volk auch in den Augen unserer Gegner besonders gefährlich, weil unüberwindlich macht.

Über Klassen und Stände, Berufe, Konfessionen und alle übrige Wirnis des Lebens hinweg erhebt sich die soziale Einheit der deutschen Menschen ohne Ansehung des Standes und der Herkunft, im Blute fundiert, durch ein tausendjähriges Leben zusammengeführt, durch das Schicksal auf Gebeih und Verderb verbunden.

Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein. Ihr Ziel ist die deutsche Zersplitterung. Unser Glaubensbekenntnis — die deutsche Einheit.

Ihre Hoffnung ist der Erfolg der kapitalistischen Interessen, und unser Wille ist der Sieg der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Vor fünf Jahren wurde an diesem Tag die allgemeine Wehrpflicht verkündet!

In fast fünfzehnjähriger mühevoller Arbeit hat der Nationalsozialismus das deutsche Volk aus dem Zustand der tragischen Verzweiflung erlöst, in einer einmaligen geschichtlichen Arbeit das Gewissen der Nation wieder aufgerichtet und die erbärmlichen Geister der defizitären Kapitulation vertrieben, die allgemeinen politischen Voraussetzungen zur Wiederaufrichtung geschaffen. Trotzdem war ich jahrelang bereit, der Welt die Hand zu einer wirklichen Verständigung zu reichen. Sie stieß den Gedanken einer Völkerveröhnung auf der Basis gleicher Rechte aller zurück.

### In diesem Kampf wird die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden.

Als Nationalsozialist und Soldat habe ich in meinem Leben nun stets den Grundatz hochgehalten, das Recht meines Volkes entweder im Frieden sicherzustellen oder es — wenn notwendig — im Kampf zu erzwingen.

Als Führer der Nation, als Kanzler des Reiches und als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht lebe ich daher heute nur einer einzigen Aufgabe: Tag und Nacht an den Sieg zu denken und für ihn zu ringen, zu arbeiten und zu kämpfen, wenn notwendig auch mein eigenes Leben nicht zu schonen, in der Erkenntnis, daß dieses Mal die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird.

Als einjähriger Soldat des großen Krieges aber habe ich an die Vorsehung nur eine einzige demutsvolle Bitte zu richten, möge sie uns alle der Gnade teilhaftig werden lassen, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wiedergutmachen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und an unserem Volk einst genündigt hat.

### „Dieser Krieg muß zum glorreichen deutschen Sieg werden!“

Unser Bekenntnis an diesem Tage sei daher der feierliche Schwur:

Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichen Sieg der deutschen Geschichte werden!“

Berleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer.

Seit Freitag den 8. ds. fanden in Moskau finnisch-sowjetische Verhandlungen statt, die am 12. ds. zum Abschluß eines Friedensvertrages zwischen der Sowjetunion und Finnland geführt haben. Der Friedensvertrag, der heute, Freitag den 15. ds., unterzeichnet werden wird, enthält folgende Hauptpunkte:

1. Der Friedensvertrag ist sowjetischerseits von Molotow, Sdanow und Brigadeführer Wajsiljewski unterzeichnet, von finnischer Seite von Ryti, Paasikivi, General Walden und Prof. Woiwoma.
2. Der Vertrag spricht der Sowjetunion zu: Die ganze Karelistische Landenge, einschließlich Wiborg, das ganze Ufer des Ladogasees, die Fischerhalbinsel und Teile von Ostfinland.
3. Hangö und das zu ihm gehörende Territorium wird der Sowjetunion auf dreißig Jahre für acht Millionen Finn-Mark verpachtet, zur Errichtung einer Marinebasis. Beide vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, sich jeden Angriffes gegeneinander zu enthalten und keinerlei Bündnisse abzuschließen, noch an Koalitionen teilzunehmen, die gegen eine der vertragsschließenden Seiten gerichtet sind.
4. Finnland verpflichtet sich, in seinen Gewässern am Nordatlantik keine Kriegsschiffe, U-Boote und Luftstreitkräfte zu unterhalten, mit Ausnahme von kleinen Küstenwachschiffen.
5. Die Sowjetunion verpflichtet sich, ihre Truppen aus Petsamo nach Norwegen und umgekehrt zu ziehen, ohne Zollkontrolle.
6. Die Sowjetunion wird das Recht des freien Transits über Petsamo nach Norwegen und umgekehrt genießen, ohne Zollkontrolle.
7. Im Laufe des Jahres 1940 soll eine Eisenbahnlinie von Kandalaksha nach Kämijärvi gebaut werden.
8. Der Friedensvertrag soll in drei Tagen ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen in Moskau ausgetauscht werden.
9. Am 13. März, 12 Uhr, sollen die Kampfhandlungen an der Front eingestellt werden, am 15. März, ab 10

Uhr, sollen die Truppen beider Seiten sich auf die neue Staatsgrenze zurückziehen.

10. Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland sollen unmittelbar aufgenommen werden.

### Dieser Friedensschluß ist eine große Enttäuschung für die Westmächte

Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gemertet worden. Während die Blätter des Nordens besonders die spürbare Befreiung von einem schweren Druck und die Befriedigung über den Vertrag von Moskau erkennen lassen, spricht fast die gesamte Presse der Welt von einer schweren moralischen Niederlage und einem starken Prestigeverlust der westlichen Demokratien sowie von einem diplomatischen Sieg Deutschlands.

Die Hilfsersprechungen Chamberlains und Daladiers in der letzten Minute werden als eine lächerliche Geste hingestellt. Die Westmächte haben in der Reihe ihrer Mißerfolge ein neues Spiel verloren — das ist der allgemeine Eindruck der Auslandszeitungen. In Paris kann man die maßlose Enttäuschung und Mißstimmung nicht verbergen, nach diesem Friedensschluß ist man wie vor den Kopf gestoßen — nur London versucht noch, in lächerlich und peinlich wirkender Weise die Wahrheit zu vertuschen.

# Aussprache Ribbentrops mit Mussolini

## Neue Bekräftigung der Achsenpolitik

Über die deutsch-italienischen Besprechungen in Rom ist am 11. ds. abends folgendes gemeinsam vereinbartes Schlusskommunique ausgegeben worden:

„Der Duce empfing in Gegenwart des Grafen Ciano und des Botschafters von Mackensen den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterhaltung, die anderthalb Stunden dauerte. Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister hatten die Prüfung der internationalen Lage zum Gegenstand und verliefen im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages und der zwischen Italien und Deutschland bestehenden Abkommen.“

### Deutschland deckt den Kohlenbedarf Italiens.

Im Verfolg der Besprechungen, die zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Duce stattgefunden haben, haben der deutsche und der italienische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen eine außerordentliche Tagung abgehalten mit dem Ziel, die erforderlichen Maßnahmen zu vereinbaren, um die Kohlenlieferungen aus Deutschland nach Italien vollständig auf dem Landwege durchzuführen und auf diese Weise fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen zu decken.

Am Dienstag haben der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses Gesandter Ciodius und der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses Senator Ciannini das entsprechende Protokoll unterzeichnet.

### „Italien bleibt der Geschichte nicht fern.“

Der Besuch des Reichsaußenministers in Rom und die herzlichen Besprechungen, die er mit dem Duce und dem italienischen Außenminister hatte, bilden das Hauptthema der römischen Presse, die schon in ihren Überschriften hervorhebt, daß „die Prüfung der internationalen Lage im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages“ stattgefunden hat.

„Messaggero“ betont, das deutsch-italienische Treffen gehörte zu den normalen deutsch-italienischen Fühlungnahmen und bekräftigte die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland, die im Bündnisvertrag und in dem darauffolgenden Abkommen verankert sei. Die Nichtkriegsführung Italiens dürfe nicht mit Neutralität verwechselt werden, denn Italien bleibe der neuen Geschichte nicht fern, sondern nehme in diesem Fall daran lebhaften Anteil zum Schutz seiner Ideale und seiner lebenswichtigen Belange. Diese Belange gehörten durchaus in den Rahmen eines neuen Europas, das jenen Grundfragen der Gerechtigkeit und Billigkeit Rechnung tragen müsse, die allein einen wahren und dauerhaften Frieden gewährleisten könnten.

Die amtliche Verlautbarung über das deutsch-italienische Kohlenabkommen wird in der gesamten römischen Abendpresse stark beachtet und unter Überschriften veröffentlicht, die die Tatsache unterstreichen, daß Deutschland nahezu den gesamten Kohlenbedarf Italiens liefern würde.

# Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

### Britisches Flugzeug verläßt dänisches Hoheitsgebiet.

7. März: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die eigene Luftaufklärung gegen England wurde fortgesetzt. Einzelne britische Flugzeuge flogen in der Nacht vom 5. zum 6. März in die Deutsche Bucht ein und berührten hierbei das nordwestdeutsche Küstengebiet. Ein britisches Flugzeug flog nördlich Sylt über dänisches Hoheitsgebiet ein.

### Im Nachtangriff 11 Handelsschiffe versenkt oder schwer getroffen.

8. März: An der Westfront außer örtlicher Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse. In der Nacht vom 6. zum 7. ds. und vom 7. zum 8. ds. fanden wiederum erfolgreiche Vorstöße der Luftwaffe gegen die britische Ostküste statt. Hierbei wurden trotz starker Gegenwehr insgesamt 11 in britischem Gebiet oder abgeblendet längs der britischen Ostküste fahrende Handelsschiffe versenkt oder schwer getroffen. Alle deutschen Flugzeuge, die zu dieser Unternehmung eingesetzt waren, kehrten ohne Verluste zurück. Ein zur Aufklärung gegen Nordholland eingesetztes Flugzeug wird vermisst. In der Nacht vom 6. zum 7. ds. flogen einzelne englische Flugzeuge in die Deutsche Bucht ein. Bis auf ein Flugzeug traten alle übrigen noch vor Erreichung der deutschen Küste den Rückflug an. Bei feindlichen Einfügen nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht vom 7. zum 8. ds. wurde dänisches und luxemburgisches Hoheitsgebiet verlegt.

### Fliegeraufklärung über England und Frankreich.

9. März: An der Westfront Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien sowie über Nord- und Ostfrankreich fort. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

### 10 Prozent der englischen Tankerflotte vernichtet.

10. März: Zwischen Rosjel und Pfälzerwald an verschiedenen Stellen lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Seit Kriegsbeginn sind durch deutsche Seestreitkräfte insgesamt 46 feindliche und nach England fahrende neutrale Tanker mit 331.543 BRT. versenkt worden. Auf England entfallen davon 32 Tanker mit 230.125 BRT. Damit wurden 10 Prozent der englischen Tankerflotte vernichtet. Die Luftwaffe klärte über Ostfrankreich auf. Am Nachmittag kam es an der deutsch-französischen Grenze zu einem Luftkampf zwischen sieben Messerschmitt-

Flugzeugen und zehn französischen Jagern vom Muster Morane und Curtis. Hierbei wurde ein Morane-Flugzeug abgeschossen.

### Unsere Aufklärer wieder über Frankreich.

11. März: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Ostfrankreich fort. Der Gegner versuchte mehrfach, in deutsches Gebiet einzufliegen. Hierbei überflogen am 10. ds. abends zwei feindliche Flugzeuge sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückflug luxemburgisches Gebiet.

### Französisches Flugzeug abgeschossen.

12. März: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe klärte über Ostfrankreich auf. Ein französisches Flugzeug vom Muster Potez 63 wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

### Spähtrupp zersprengt feindliche Tragtierkolonne.

13. März: In der Gegend des Pfälzer Waldes überfiel ein deutscher Spähtrupp auf französischem Boden einen auf dem Marsch befindlichen feindlichen Trupp mit Tragtieren, zersprengte ihn und brachte mehrere Gefangene ein. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über Frankreich fort.

# Zum Tag der deutschen Wehrmacht, 16. und 17. März

Die am Samstag den 16. und Sonntag den 17. März zur Durchführung gelangende Straßenammlung für das Kriegswinterhilfswerk wird der gesamten Bevölkerung Gelegenheit geben, einen Beweis der Liebe und des Dankes an die treue Helferin des Führers, die deutsche Wehrmacht, zu liefern. Zum Verkauf gelangt diesmal eine aus 20 verschiedenen Stücken bestehende Abzeichenreihe von Fahnen und Standarten der Wehrmacht. Diese von den Beauftragten für das Kriegswinterhilfswerk getragene Sammlung wird durchgeführt von den Gefolgshaftern der Wehrmacht, vom Deutschen Roten Kreuz, den Mitgliedern des NS-Reichskriegerbundes, des NS-Marinebundes, von der NSKADW. und dem Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten.

# Gauleiter Dr. Furrer beim Kreisappell in der Kreisschulungsburg in Waidhofen a. d. Ybbs

Gestern, 14. ds., nachmittags traf Gauleiter Doktor Furrer, umjubelt von der Bevölkerung der Stadt in Waidhofen a. d. Ybbs ein. In seiner Begleitung befand sich der Kreisleiter von Amstetten, Pg. Neumayer.

Vom Bürgermeister der Stadt, Pg. Zinner, empfangen, begab sich Gauleiter Dr. Furrer in die neuerrichtete Schulungsburg des Kreises, wo er zu den versammelten Ortsgruppenleitern, zum Kreisstab und zu den Gliederungsführern des Kreises sprach.

Für den freiwillig zur Wehrmacht einrückenden Kreisleiter Pg. Neumayer übergab der Gauleiter die politische Führung des Kreises dem Kreisgeschäftsführer Pg. Peiker.

In seiner Rede führte der Gauleiter u. a. aus: Im Gefühl der Dankbarkeit für den Führer, der vor zwei Jahren die Ostmark ins Reich heimholte, übersehen wir heute eine gewaltige Aufbauarbeit auf allen Gebieten. Mitten in dieser Arbeit ist das deutsche Volk zum Kampfe herausgefordert worden. Ostmärkische Divisionen erfüllen in getreuer Hingabe ihre Pflicht und rechtfertigen das Vertrauen des Führers in seine Heimat. Der unerschütterliche Glaube des Führers an seine Wehrmacht gibt auch uns Aufgabe und stolze Pflicht, die innere Front stark zu erhalten für alle Phasen des großen Kampfes. Jahrhundertlang ist das Ringen deutscher Kräfte um die vollkommene und staatliche Einheit unerfüllt geblieben. Die ersten Reiche der Deutschen waren tot, als sie geboren wurden, denn allzu mächtig waren die zerlegenden Erscheinungen in dieser Zeit. Erst als Adolf Hitler eine Idee geschaffen hatte, um die unselbige Zersplitterung zu überwinden, konnte ein einiges Großdeutschland entstehen. Der Gründungstag dieses Reiches war der 20. Februar 1920, als der Führer in München das Programm der NSDAP ver-

kündete. Im heutigen Kampfe fremder Mächte gegen diese Idee gibt es nur eine folgerichtige Entwicklung: Abriiden vom kapitalistischen Denken und Hinwenden zum nationalsozialistischen Gedankengut. Jeder Volksgenosse, der sich in die innere Front einreicht, führt den Kampf gegen die morschen Weltmächte des Liberalismus. Hier liegen die Pflichten des politischen Leiters. Alle, die guten Willens sind, werden eingebaut in diese Front und jene zerschmettert, die uns als Volksverräter in den Rücken fallen wollen. Stete Schulung muß den Nationalsozialismus im Volke verankern. Vom politischen Leiter muß der starke Wille und das Siegesbewußtsein ausströmen auf alle volksbewußten Menschen. Im Kampfe um die Freiheit unseres Volkes gibt es kein Einzelschicksal, sondern nur den Einsatz im Rahmen der Gemeinschaft bis zur vollständigen Gleichrichtung aller Kräfte.

Lobend erwähnte der Gauleiter die Arbeit der Frauenschaft des Kreises. Die deutsche Frau muß die Mutter des ganzen Volkes werden. Die gute alte Erbmasse gibt der deutschen Frau die Möglichkeit zur Lösung aller Fragen.

Schließlich appellierte der Gauleiter an alle Amtswalter, im Grenzgau Niederdonau die Parolen Ehre, Pflicht und unbedingte Treue zum Grundsatz unseres Lebens zu machen.

Kreisleiter Neumayer dankte dem Gauleiter und versicherte ihn der unentwegten Pflichterfüllung und Mitarbeit zu jeder Zeit.

Nach Besichtigung der Schulungsburg, von deren Lage und Einrichtung der Gauleiter höchst befriedigt war, fuhr Dr. Furrer nach Amstetten weiter, wo er um 17 Uhr in einer Großkundgebung des RDB sprach.

## NSDAP.

### ORTSGRUPPE WAIDHOFEN A. D. YBBS-STADT

**Heldenehrung.** In einer schlichten Feier begingen die hiesigen NSDAP-Ortsgruppen am Sonntag den 10. ds. vormittags den Heldengedenktag des deutschen Volkes. Vom Aufstellungsplatz beim Stadtpark aus marschierten die Formationen der Partei sowie die Wehrmannschaft unter Borantritt der Mitglieder der NSDAP und des NS-Reichskriegerbundes zu den Kriegerdenkmälern von Zell und Waidhofen, wo sie durch Kranzniederlegungen das Gedächtnis der Toten des Weltkrieges und des jetzigen Wehrkampfes Großdeutschlands ehrten. Die Kriegergräber im Friedhofe wurden durch eine Kranzgabe der Jugendgruppe der NS-Frauenschaft geehrt. Zur Ehrung vor dem Kriegerdenkmal an der Stadtparkkirche nahmen die Kolonnen auf dem Adolf-Hitler-Platz Aufstellung, worauf der Führer der NSDAP, Kapitän Kuraal in einer Ansprache der Selben beider Kriege gedachte, die auf allen Kriegsschauplätzen Europas ihr Leben hingaben für Deutschlands Werden und Bestand. Er erinnerte auch an die vor zwei Jahren erfolgte Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Deutschen Reich und brachte die unanfechtbare Treue der Ostmärker zu ihrem Führer zum Ausdruck. In das Brausen des Märzwindes klangen abschließend die Lieder der Nation wie ein Gelächter, derer nicht zu vergessen, die für des Reiches Macht und Größe starben. (St.)

### Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Amstetten

**Das Deutsche Handwerk**  
ruft Meister, Gesellen, Lehrlinge und Meisterfrauen zu einer

## Groß-Rundgebung

verbunden mit  
Weihe und Übergabe der DAF-Zahnen  
an die Orts- und Handwerksmeister.

Sonntag den 17. März 1940 um 9.30 Uhr vormittags  
in Amstetten, Großgasthof Ginner.

Es sprechen  
Kreisleiter Pg. Neumayer. Pg. A. Grahenberger.

Jeder Punkt ist wertvoll —  
die richtige Beratung im

## Modehaus Schediwy

**Für 50 Reichsmark**  
**Tausend Reichsmark**  
Kaufkraftvolle Einkaufsmöglichkeit

**Vormilitärische Ausbildung.** Die nach dem Erlaß des Führers der SA übertragene vormilitärische Ausbildung der zum Seeresdienst gemusterten Jahrgänge wurde am vergangenen Sonntag durch den hiesigen SA-Sturm 14310 weitergeführt. Nach der feierlichen Flaggenhissung beteiligte sich die Wehrmannschaft an der Heldengedenkfeier, worauf sie wieder in das Übungsgelände abrückte. Mittags versammelte sich die Wehrmannschaft in der SA-Dienststelle, um im Gemeinschaftsempfang die Worte des Führers zum Heldengedenktag zu hören. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden die Übungen fortgesetzt und erst abends mit der Flaggenhissung beendet.

**Kameradschaftsabend.** Die Parteigenossen aus der Kampfzeit trafen sich am Sonntag den 10. ds. wieder in einem Kameradschaftsabend im Gasthof Hierhammer. Dieser Abend stand ebenso wie die vorhergegangenen ganz im Zeichen des Kriegswinterhilfswerkes, das nun seinem Abschluß entgegengeht. Um dem edlen Zweck immer noch neue Mittel zuzuführen, hatten es die Parteigenossen Jagersberger und Käfer unternommen, eine Versteigerung von Gebrauchs- und Surgegenständen zu veranstalten und sie auch zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Jeder, der den Saal betrat, konnte es sich beim Anblick der aufgebauten mannigfaltigen Beste nicht verlagern, sich daran zu beteiligen. Während der Versteigerung, die Pg. Waas in seiner bekant humorvollen Art vornahm, ereigneten sich so viele heitere Geschehnisse, daß sich die Stimmung noch erheblich steigerte. Nicht vergessen sei Bäumels Musikerkorps, die ihr Bestes herausholte, um diese Stunden der Gemeinschaft zu verschönern. Die Hauptfrage aber ist, daß dem Kriegswinterhilfswerk aus dem Erlös des Abends wieder ein namhafter Betrag zufließt, der ebenso wie die Erträge aus den von den Kampfgefährten der Bewegung schon früher veranstalteten Sammlungen einen Baustein im Gefüge der inneren Front bildet. (St.)

**Schulungsappell der NSB.** Am 12. ds. hatte die NSB ihre Amtswalter und Mitarbeiter zu einem Schulungsappell gerufen, zu welchem als Redner der Gauleitungsbereich Pg. Knollmayer erschienen war. Der Leiter der NSB, Waidhofen-Stadt Weninger begrüßte namens der drei NSB-Ortswartungen Pg. Knollmayer, den Kreisbeauftragten Klerl, Amstetten, die Politischen Leiter sowie die zahlreich erschienenen Amtswalter. Der Redner erörterte sodann die Zielsetzung des Nationalsozialismus, verglich an vielen praktischen Beispielen die Tätigkeit der Parteien vor der Machtergreifung mit jener der Nationalsozialisten. Nicht Almosen und Barmherzigkeit bestimmen heute die Richtlinien, sondern die Rassenkenntnis und die Rassenfrage. Falsche soziale Ansichten hatten früher dazu geführt, daß man erkrankte und soziale Elemente unterstützte und auf diese Weise beitrug zur weiteren Zersetzung unserer Art. Wir haben uns von dieser Art Volkshilfe abgewendet. Nicht Fürsorge soll es künftig heißen, sondern Vorkorge. Unsere Leistungen sollen Gemeinschaftswerte sein. In trefflichen Worten wies der Redner den Vorwurf der Gottlosigkeit zurück und betonte, daß unsere Weltanschauung gottgebunden sei. Die Erfüllung der Aufgaben, die uns gestellt sind, erfordert jedoch den ganzen Menschen. Die Gegenwart hat das Glück, das Erlebnis des Führers zu besitzen; sie ist auf Grund der Erkenntnisse, die aus den Lehren des Führers strömen, dazu berufen, den Blutstrom des deutschen Volkes in die Jahrtausende zu tragen. Die Ausführungen des Redners, die oftmals ganz neue Gesichtspunkte eröffneten, lösten bei den Zuhörern wiederholt lebhaftesten Beifall aus. Nach kurzen Worten des Dankes an den Redner durch Leiter der NSB, Waidhofen-Stadt Weninger wurde der Schulungsappell mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer und den Liedern der Nation geschlossen.

### ORTSGRUPPE WAIDHOFEN-ZELL A. D. YBBS

**DAF-Mitarbeiterbesprechung.** Am Samstag den 9. ds. hatten sich die Mitarbeiter und Betriebsobmänner der DAF-Kreisverwaltung Waidhofen-Zell zu einem Appell im Gasthaus Stahrmüller eingefunden. Ortsobmann Pg. Schüh forderte die Betriebsobmänner auf, ein besonderes Augenmerk auf die Betriebsfähigkeit zu richten. Da Betriebsunfälle oft nur durch Außerachtlassung der Vorschriften entstehen, muß jede Kleinigkeit, die zu einem Unfall führen könnte, beachtet werden. Aufgabe der Betriebsobmänner ist es aber auch, in ihren Betrieben alle Volksgenossen zu einer unlöslichen Gemeinschaft zusammenzuschließen. Wenn auch manchmal Zwistigkeiten in den Betrieben vorkommen mögen, so müssen angesichts des großen Zieles: Alles für Deutschland, alle Kleinigkeiten persönlichen Gegenstände in den Hintergrund treten. Mit einem Rückblick auf die zweijährige Aufbauarbeit seit dem Umbruch wurde der Appell mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer beendet. (St.)

# Aus Waidhofen und Umgebung

\* **Geboren wurden:** Am 5. ds. ein Mädchen Lieselotte des Kaufmanns Peter Teufel und dessen Frau Josefa, Waidhofen, Hirtengasse 21. Am 6. ds. ein Mädchen des Maschinenisten Florian Schüh und dessen Frau Maria, Waidhofen, Högendorfstraße 6.

\* **Getraut wurde** am 9. ds. der Maurergehilfe Franz Raizingger, Waidhofen, Ybbiserstraße 45, mit der Hilfsarbeiterin Leopoldine Müller, Waidhofen, Ybbiserstraße 98.

\* **Chorfeier der Männergesangsvereine.** Chorfeiern — mögen dieser für uns ungewöhnliche Titel oder die mangelnde Reklame, die Veranstaltungsmüdigkeit oder andere Gründe dafür maßgebend gewesen sein, daß der Besuch dieser Feier ausgesprochen schlecht war — sicher ist jedoch, daß das Programm, das unter dem Leitsatz „Alte Weisen“ zusammengestellt war, dieses Übersehen nicht verdient hat. Die wenigen Zuhörer werden dies bekräftigen und es sicherlich nicht bereuen, der Feier beigewohnt zu haben. Wenn auch meist alte Weisen gesungen und gespielt wurden, so waren doch bei uns einige Kunstformen wenig gepflegt, so daß sie uns „neu“ erschienen. Es sind dies ein Kanon für Männerchor und ein Kanon für Frauenchor. Beide wurden beifällig aufgenommen, wobei der Kanon für Frauenchor „Nachtigallen“ von Mozart mit einer Kunstfertigkeit vorgelesen wurde, die staunenswert ist und die ans Herz greift. Die Liedworte, die von „Tränen ins Auge und Wehmut ins Herz“ sprechen, wurden hier voll erfasst. Auch der einstimmige Chor mit Instrumentalbegleitung „Wenn die Hämmer schweigen“ aus den Liedern der Bewegung war eigentlich in dieser Art neu und fand ebenfalls verständnisvolle Aufnahme. Die übrigen Männerchöre und gemischten Chöre, Volkslieder und Volksweisen fügten sich alle gut in den Rahmen des Konzertes ein. Der Verein hielt gute Chordisziplin und er hat von seinem Können trotz großer Schwierigkeiten in der Probenarbeit nichts eingebüßt. Die „Deutschen Tänze“ von Schubert als gemischter Chor übten auf die Zuhörer wieder ihre unvergängliche Wirkung aus. Als musikalische Einlagen wurden das „Regelstätt-Trio“ von Mozart, gespielt von Prof. Karasch, Dr. Stepanek und Prof. Blank, und drei Violinvorträge mit Klavierbegleitung, gespielt von Prof. Karasch (Begleitet Prof. Blank), ins Programm aufgenommen. Alle diese Vortragsnummern errangen den ehrlichen Beifall des Publikums und von den Einzelvorträgen mußte das „Menuett“ von Beethoven wiederholt werden. Es freut uns, in den Reihen des Vereines so treffliche ausübende Künstler zu wissen und wir hoffen sie noch öfters zu hören. Die Leitung der Chorfeier lag in den Händen des Sängerkreisleiters Ferdinand Blank und des Vereinschorleiters Eduard Freunthaller. Sie haben durch ihre unermüdete Arbeit und Ausdauer wirklich Ganzes geleistet. Chorleiter Blank, der zum erstenmale als Chorleiter mit dem Vereine auftrat, hat bewiesen, daß er als Chorleiter eine ungewöhnliche Kraft ist und daß es ihm gelingen kann, dem Verein zu neuen Ehren zu verhelfen. Mögen ihm und den bewährten bisherigen Chorleitern Freunthaller und Steger die Sänger und Sängerrinnen, aber auch die gesamte musikalische und langesfreudige Bevölkerung Gefolgschaft leisten!

\* **Auch ein Gedentag für uns!** Dieser Tage wurde in der ganzen musikalischen Welt der 80. Geburtstag des Liederdichters und Schöpfers unsterblicher Lieder Hugo Wolf gefeiert. Auch unsere Stadt steht in einem besonderen Verhältnis zu diesem großen deutschen Menschen und Künstler. Als junger Künstler hat er hier eines seiner Lieder auf dem Buchenberg bei der „Hohen Wand“ geschaffen. Waidhofen besitzt noch keine Stätte, in der an diese Tatsache erinnert wird. Keine Tafel, kein Gedenkstein oder Wegbezeichnung kündet von dieser Tatsache. Könnte man nicht doch trotz Kriegszeit eine schlichte Erinnerung schaffen? Vielleicht eine Hugo-Wolf-Ruhe oder einen Hugo-Wolf-Weg!

Wichtig ist es,  
daß wir die Zähne jeden Abend vor  
dem Schlafengehen gründlich und  
gewissenhaft reinigen.

## CHLORODONT

\* **Opferbereit.** Durch die Opferwilligkeit der Mitglieder der Ortsfachgruppe Sinter in Waidhofen a. d. Ybbs, welche dem an sie ergangenen Aufrufe Folge leisteten, wurde es ermöglicht, bisher die schöne Spende von 68 Reichsmark erstklassigem Bienehonig für unsere verwundeten Soldaten zu sammeln und der Landesfachgruppe Linz zur Weiterleitung abzuliefern. Sie für wurde seitens der Landesfachgruppe der hiesigen Ortsfachgruppe der wärmste Dank ausgesprochen.

\* **Der Reichssender Wien bringt** am 15. ds. im Mittagskonzert in der Zeit von 12 bis 13 Uhr den Marsch „Waidhofener Grüße!“ von Ernst v. Hartlieb. — Von dem gleichen Komponisten brachte der Reichssender Wien am 8. ds. in der Sendung um 20.15 Uhr den Marsch „Siegheil den deutschen U-Boot-Zägern“ unter der Leitung von Max Schönherr.

\* **Schön die Weidenkätzchen.** Der März gehört zu den Monaten, die der Mensch am freudigsten begrüßt, bringt er doch, lügt nur die Sonne ein bißchen hervor, die ersten Frühlingsblumen. Neben den sichtbar blühenden Haseln, Erlen und Birken tragen

auch die Weiden ihre sogenannten kleinen „Käshen“, die silbrig aus den kleinen Knospen herausragen. Dieses Leuchten verleitet immer wieder dazu, Weidenkätzchen zu pflücken und sie nach Hause zu bringen, ja vielfach kann man beobachten, daß ganze Bündel von Zweigen abgerissen werden, obwohl die Weidenkätzchen durch das Reichsnaturwächtergesetz geschützt sind und ihr Abreißen streng verboten ist. Diese Erbsblütler sollen doch ein Frühlingsschutz sein für alle Menschenkinder, die daran vorübergehen. Vor allem Bedenke man auch, daß die verschiedenen Weidenarten für die Bienenzucht, die volkswirtschaftlich von größter Bedeutung ist, unentbehrlich sind, da die Weidenkätzchen den Bienen die erste erziehbare Eiweißnahrung im Vorfrühling liefern. Je mehr Blütenstaub die Bienen um diese Zeit ihrer Brut zutragen können, desto besser entwickeln sich die Völker. Um unsere Obstblüten und die zahlreichen anderen Blüten in Garten, Flur und Feld alle vollzählig zu befruchten, sind Millionen Bienen notwendig. Jede Blüte, die unbefruchtet bleibt, fällt nutzlos ab. Ohne Bienen kein Obst, kein Honig, keine Früchte! Ohne Bienen keine genügenden Samenerträge! Für die Entwicklung unserer Bienenwölfer kommt den frühblühenden Weiden mit ihren blütenstaubreichen Käshen die allergrößte Bedeutung zu. Daher restlose Schonung aller Salweidenblüten, aber auch aller übrigen Frühlingssblüten! Pflügt und schont sie allerorten! Sie liefern viel Ammenbrot für die unentbehrlichen Helfer der Natur, für unsere Bienen.

\* **Beilagenhinweis.** Unserer heutigen Folge liegt eine Preis- und Sortenliste der Firma Jof. Talawaschek und Franz Pijar, Gärtnerei und Baumschule, Linz a. d. D., Grillparzerstraße 7, bei.

**Waidhofen A. D. Ybbs-Land**

Geboren wurden: Am 3. ds. ein Mädchen Rosina des Bauern Johann Handfeiner und dessen Frau Maria, 2. Rinnrotte 8. Am 8. ds. ein Knabe Josef des Bauern Josef Aichinger und dessen Frau Theresia, 1. Rinnrotte 12. Am 9. ds. ein Knabe Rupert des Holzarbeiters Simon Schlagler und dessen Frau Christine, Kammerhofrotte 76. Am 9. ds. ein Mädchen Aloisia des Melkstruktors Franz Leichtfried und dessen Frau Aloisia, 1. Kraihofrotte 20. Am 10. ds. ein Knabe des Molkereihilfen Anton Blumauer und dessen Frau Rosa, 1. Wirtrotte 23.

Todesfall. Am 6. ds. starb die Ausnehmerin Theresia Heidenberger, 1. Pöschlrotte 19, im Alter von 83 Jahren.

**Zell A. D. Ybbs**

Geburt. Am 5. ds. wurde der Fabrik Schlosser Karl Dornner und Frau Margarita, Zell, Hauptplatz 22, durch die Ankunft eines Knaben erfreut, der den Namen Karl erhielt.

Todesfall. Im Hause Ybbslande 25 starb am 12. ds. der Altrentner Eligius Grabner im Alter von 70 Jahren.

**ST. LEONHARD A. W.**

**Heldengedenkfeier.** Sonntag den 10. ds. fand auch hier eine Heldengedenkfeier statt. Ortsgruppenleiter Rastner hielt eine Ansprache, in der er der Gefallenen in ehrenden Worten gedachte. Hernach legten der Ortsgruppenleiter im Namen der NSDAP. und Matthias Kogler im Namen des NS-Reichskriegerbundes je einen Kranz am Kriegerdenkmal nieder, während die Musik das Lied vom „Guten Kameraden“ spielte. Damit fand die einfache, aber würdige Feier ihren Abschluß.

Geboren wurde am 1. März den Eheleuten Johann und Theresia Langsenlehner in Schabenhub Nr. 29 ein kräftiges Mädchen und am 10. ds. den Eheleuten Franz und Agnes Schachinger in Graswinkel Nr. 74 ein gesunder Knabe.

**YBBSITZ**

**Heldengedenkfeier.** Am Sonntag den 10. ds. fand auch in Ybbsitz eine schlichte, aber dafür um so eindringlichere Gedenkfeier für die fürs Vaterland im Weltkrieg und im jetzigen Krieg Gefallenen statt. Unter Borantritt der Musikkapelle (Leitung Karl Leodolter) marschierten die Formationen, vom Sportplatz kommend, auf dem Marktplatz auf. Die Abteilungen der Politischen Leiter und des NS-Kriegerbundes waren mit ihren Fahnen angetreten. Unter den flotten Klängen eines Marsches nahmen die Gliederungen Aufstellung vor dem Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz. Sodann übernahm Oberleutnant Bayer das Kommando über sämtliche ausgerückten Formationen. Die Musikkapelle stimmte das alte, doch immer wieder ergreifende Lied vom „Guten Kameraden“ an und mächtig hallten die Völkerschüsse über den Platz. Hauptschuldirektor Pp. Otto Tippelt würdigte hierauf die Einsatzbereitschaft und den Opfertod der Soldaten für die Bewegung und die Macht und Größe des deutschen Vaterlandes. Er gedachte auch in warmen Worten der zahlreichen zivilen

Helden und Dulder, die in der Ostmark und insbesondere auch in Ybbsitz von einer volksfremden Regierung tyrannisiert und gequält wurden. Seine Ausführungen gipfelten in einem Treueschwur, der gebrachten Opfer nicht zu vergessen. Der Aufforderung, dem Führer, dem deutschen Volke und der Wehrmacht mit einem dreifachen „Siegheil“ zu gedenken, stimmten die auf dem Marktplatz Aufmarschierten mit donnernden Rufen zu. Darauf wurden die Kränze der Formationen an den Stufen des Kriegerdenkmals niedergelegt und brausend erklangen die Lieder der Nation. Unter den Klängen eines Marsches erfolgte der Abmarsch auf den Sportplatz, wo sich die ausgerückten Gliederungen auflösten. Bemerkenswert war die große Beteiligung der Altsoldaten in den Reihen der NSDAP. und des Reichskriegerbundes.

**Unfall beim Baumfällen.** Der Besitzer des Schuppenlehnergutes in Haselgraben wollte in der vergangenen Woche eine Bache umschneiden. Ein Windstoß trieb jedoch den fallenden Baumriesen aus der gewollten Richtung und der ausweichende Bauer wurde so heftig gestreift, daß er einen zweifachen Knochenbruch erlitt.

**GRESTEN**

Todesfall. In der Gemeinde Oberamt starb am 11. ds. nach kurzer Krankheit die Ausnehmerin am Maiertshof, Frau Maria Planz, im 76. Lebensjahre.

**Hollenstein A. D. Ybbs**

**Gaufilm.** Am Donnerstag den 7. ds. rollte hier als Gaufilm der große Lustspielfilm „13 Stühle“ ab, in welchem die sympathischen Gestalten von Hans Moser und Heinz Rühmann mit ihrer unwiderstehlichen, urwüchsigem Komik die Zwerchfelle der Zuschauer erschütterten. Eine Stunde wirklich ungetrübter, herzstärkender Fröhlichkeit ist auch in ernster Zeit sehr gesund. Der Nebensfilm vom Zeitgeschehen fand ganz besondere Aufmerksamkeit. In der ersten Woche des April wird die Gaufilmstelle den hervorragenden Tonfilm „Feldzug in Polen“ in das Ybbsital bringen.

**Sportler**

bevorzugen als Erfrischungsgetränk

**Preblauer**

Sauerbrunn

— **Heldengedenkfeier.** Die heutige Heldengedenkfeier am 10. März war schlicht und würdig. Alle Formationen, der NS-Reichskriegerbund und ein Zug des Reichsarbeitsdienstes in schmuder Uniform und mit blanken Spaten hatten mit den Fahnen vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. Ein Frontkämpfer des Weltkrieges, Hauptmann d. R. Blaschek, gedachte in einer Ansprache der Opfer des Weltkrieges und jener der nationalsozialistischen Bewegung, welche alle Rufer in der Nacht waren, damit der eine Rufer und Mahner gehört werde, welcher das deutsche Volk zur Freiheit und Macht führte. Er wies dann auf den siegreichen Feldzug in Polen und die erfolgreiche Abwehr im Westen hin und stellte die unerschütterliche Verbundenheit von Front und Heimat fest. Der Redner beendete in voller Siegeszuversicht seine Ausführungen mit der alten Devise, die das Reich groß, stark und einig gemacht hat: „Führer befehl, wir folgen!“

**Bauernversammlung.** In einer großen Bauernversammlung wurden am Sonntag den 10. ds. vom Ortsbauernführer Anton Pichler die wichtigsten Probleme und ihre Lösungen erörtert. Gutsverwalter Kirch sprach dann aufklärend über die Futtermittelverteilung und -lenkung sowie die Pflichten der Lieferungen, ferner über den künftigen vermehrten Kartoffelanbau und die rationelle Verwendung des Saatgutes. Er ermahnte zum äußersten Einsatz in der Erzeugungsschlacht. Bürgermeister Karl Hammer sprach über die heutige gehobene Stellung des Bauernstandes im Vergleich gegen früher und betonte, daß sich der Bauer seiner Stellung als Ernährer des Reiches bewußt sein muß, sowohl in seinen Rechten wie auch in seinen Pflichten. Er erläuterte ebenfalls eingehend die Futtermittel- und Ernährungsfragen. Die Ernährung des Reiches muß

restlos gesichert sein. Dann wurden die noch durchzuführen den Holzschlägerungen und einschlägigen Verordnungen erklärt. Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit den weltpolitischen Ereignissen und der heutigen Stellung des deutschen 80-Millionen-Volkes. Mit der zusammengeballten Kraft der Nation werden wir den Sieg erkämpfen.

**Geburten:** Am 12. Februar Karl und Theresie Weber ein Mädchen Erla. Am 22. v. M. Rupert und Theresie Prüller ein Sohn Peter Anton. Am 4. März Leopold und Maria Schlagler ein Mädchen Ernestine. Am 5. ds. Peter und Anna Groß ein Knabe Johann. Am 7. ds. Franz und Erna Gesine Katharina Schaubberger ein Knabe Siegfried Heinz.

**ST. GEORGEN AM REITH**

Todesfall. In Zwischenlangel, Pj. St. Georgen a. R., starb am 8. ds. nach langer Krankheit die Oberbauarbeitersgattin Frau Maria Huber im 56. Lebensjahre.

**LUNZ A. S.**

**Eine Gemeinshaftstat.** Bei dem kürzlich abgehaltenen Betriebsappell des Bergwerkes in Lunz a. S. sprach der Beauftragte für die Ostmark der Reichsstelle für Bodenforschung Dr. Haberfellner über den Vierjahresplan und über die Bodenschätze der Ostmark. Hierauf gab der Betriebsführer Braun bekannt, daß sich die gesamte Belegschaft des Werkes entschlossen habe, eine Schicht zugunsten des RWHB. zu arbeiten.

**SONNTAGBERG**

Todesfall. In Herahöb Nr. 7 starb am Donnerstag den 14. ds. nach langer schwerer Krankheit der Hausbesitzer Herr Gottfried Wieser im 69. Lebensjahre.

**KEMATEN**

**Arbeitsjubiläum.** Am Sonntag den 10. ds. um 17 Uhr fand im Gasthaus Freudenstube in Hilm die Ehrung der Jubilare der Papier- und Zellulosefabrik Hilm-Kematen statt. Neben den Gefolgschaftsmitgliedern, die jetzt ihre 25jährige Zugehörigkeit zur Betriebsgemeinschaft vollendeten, wurden auch jene Arbeitskameraden und Kameradinnen geehrt, die schon in den Jahren der Systemzeit auf eine 25jährige Tätigkeit im Betrieb zurückblicken konnten, aber keine Anerkennung fanden. Auch hier wurde wie auf so vielen anderen Gebieten das wieder gutgemacht, was ein volksfremdes Regime verschuldet hatte. 53 Gefolgschaftsmitglieder wurden so für ihre Betriebstreue und für den Dienst an der Gemeinschaft mit einer Geldspende der Firma belohnt. Ihre besondere Weihe erhielt die Feier durch die Anwesenheit des Kreisleiters Pp. Keumayer und des Kreisobmannes der NS-Fg. Kuzicka. Der Kreisleiter, der in längeren Ausführungen zu den Jubilaren sprach, verlieh dem Betrieb eine Betriebsfahne, welche dem Betriebsführer Pp. Eminger übergeben wurde. Ortsgruppenleiter Pp. Mekner umtrieb in einer kurzen Ansprache den Begriff nationalsozialistische Arbeitsethre. Nach den Worten des Betriebsobmannes Pp. Böck, der die Glückwünsche der Gefolgschaft an die Jubilare aussprach, und einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer sowie den Hymnen der Nation vereinte ein einfaches Abendessen und die munteren Weisen der Werkkapelle die Arbeitskameraden noch mehrere Stunden in fröhlicher Kameradschaft.

**ALLHARTSBERG**

**Da Sternguder.** Am vergangenen Sunnda bin i denna — Wieda mit 'n Weda im Wirtshaus jammtemma. — Ma woach ja, wias is, wanns recht oteufelt draust. — Daß a jeda mit an Tempo ins Wirtshaus einjauft. — Do werdn dann dö Neugiteitn vazählt, wias scho ist. — Und loana hat a Ahnung, wia da Weda danoch spigt. — Drum plagt ja all Samsta viele Leut dö Neugier — Und a jeda lejt d' Zeitung mit neucha Begier. — Weil a jeda en Wedan scho kennt mit seine gspoaßign Witz. — Da hat oana vertraut sei Erlebnis vazählt. — Wias 'n kürzli beim Hoamgehn va da Reiting bis zu eahm hat obigschökt. — Er hat beim Gehn so blinzelt auf die fünf großn Planetn — Und stacht sie leucht und bliht wia loani Komett. — Nur grad die Schwoaf, die tuat er vermijfn. — Auf oamnal gipirt er, daß 's 'n faktisch hat gschmijfn — Und gschwinda wia da Wensh oft denkt. — San



Wer kräftige Getränke mag,  
trinkt auch gern **Perolta**,  
unsern **Perltroggenkaffee!**



Freitag den 15. März 1940  
70 Meter unter  
dem Jellau ist  
woach is be  
haarmt.  
erst nach a  
aus. — Du f  
er glogt, i  
gang wia de  
Mit Kimmis  
hai oi ghor  
Waba Waba,  
wilt lacha u  
Geburt  
Wolke St  
terl namens  
bei der Weh  
SEITENS  
Held  
Uhr vorm  
sowie für  
Hauptplatz  
Markplatz  
Stellung n  
gute Kam  
Gefallene  
niedergeleg  
gruppenleit  
des Weltk  
uns imme  
lung in Ge  
aber würd  
Unfall  
Dorf Seite  
Zutterfisch  
Kreidl  
und würd  
Silje wur  
haus nach  
sich Unfall  
auf  
gemeinen  
ein Warn  
jederzeit  
Der Le  
nung des  
steht Ope  
führend i  
jeres Alter  
Glücksgrü  
Opferbuch  
tragen un  
sich Besse  
ein große  
Gebu  
Markt St  
Namen 3  
ter, Markt  
eingetroffen  
Todes  
schnell die  
bensjahre,  
allweils be  
bereit wir  
Kaffenwahl  
schaft, wie  
stand. Bes  
diejenige, u  
munterte u  
Jahr  
K  
Kreidl  
8. Fortf  
Man ja  
jänden a  
so etwas  
sagen, da  
gliche m  
daron m  
Wollkom  
einen Ch  
Nachricht  
habe bei  
Wethall  
gefühl he  
„Mit d  
hinten wi  
der Buchf  
„Wieso  
drüchten  
Hoffnungs  
berts bei  
habe eber  
an der G  
„Wieso  
doch nich  
läßt? Wi  
ein Dorn  
darauf!“  
„Herr  
der Kopf  
„Soll?  
stumm ho  
schon los  
beibringe  
pert hat.  
Kolojda  
aufgeschla  
prüfend o  
auf, als  
wartete.

70 Meter unta sein Hintern weggrennt. — Wie er noch endli zu ihm selba is kemma, — Hat er glei umgichaut und griffa, obs woahr is bestimmt, — Daf er heut so gschwind zu sein Weib hoamkimmmt. — Sie hat müasn glei ganz fürchterli lacha — Und erst nach a Weil kann s' sag'n: „Ja, Mann, wie schaut denn du aus, — Du hast ja am Hintern a Eisplatt'n drauf!“ — „Ja“, hat er glogt, „i bin hiaz no froh, — Denn wanns bergauf so schnell gang wie bergo, — War i am End auf da Welt nimma do. — Mir kimmts scho glei a so für, — Wie mas von die altn Leut hat oft ghört, — Daf a Planet a gwissn Anziehungskraft hätt.“

SEITENSTETTEN

Heldengedenkfeier. Sonntag den 10. ds., 10 Uhr vormittags, marschierten der NS-Reichskriegerbund sowie sämtliche Gliederungen der Partei auf dem Hauptplatz auf. Nach der Flaggenhissung erfolgte der Marsch zum Heldendenkmal, wo die Formationen Aufstellung nahmen. Unter den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“ senkten sich die Fahnen zur Ehrung der Gefallenen, indessen am Fuße des Denkmals Kränze niedergelegt wurden. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters Reithauer, in welcher er der Toten des Weltkrieges und des jetzigen Krieges gedachte, die uns immer als Vorbild treuer soldatischer Pflichterfüllung in Erinnerung bleiben werden, schloß diese schlichte, aber würdige Feier mit den Liedern der Nation.

Unfall. Beim Landwirt Michael Inzanger, Dorf Seitenstetten, ereignete sich ein Betriebsunfall beim Futter schneiden mit der Maschine. Der Hausknecht Josef Krenzl geriet mit der rechten Hand in die Maschine und wurden ihm vier Finger abgetrennt. Nach erster Hilfe wurde der Bedauernswerte sofort ins Krankenhaus nach Amstetten gebracht. Nur allzu oft ereignen sich Unfälle beim Futter schneiden und es kann nicht oft genug auf die Bestimmungen zur Unfallverhütung hingewiesen werden. Landwirte, zu jeder Maschine gehört ein Warnplakat der Unfallverhütung, das den Arbeiter jederzeit eindringlich ermahnt, vorsichtig zu sein!

Der letzte Opfer sonntag brachte eine Steigerung des Ergebnisses und zeigt damit wieder deutlich die feste Opferbereitschaft der Volksgemeinschaft. Besonders rührend wirkte die Opferfreudigkeit der Insassen unseres Altersheimes, welche, obwohl sie am wenigsten mit Glücksgütern gesegnet sind, ebenfalls Spenden für das Opferbuch zeichneten. Auch sie wollen ihr Scherlein beitragen und beschämen durch ihre Spenden manchen geldlich Bessergestellten, der da glaubt, mit seiner Spende ein großes Werk vollbracht zu haben.

Geburten. Bei Johann und Anna Reiter, Maurer in Markt Seitenstetten 24, ist ein Knabe eingetroffen; er erhielt den Namen Josef. Bei Johann und Magdalena Ameß, Landarbeiter, Markt Seitenstetten 83, ist ein Mädchen mit Namen Josefa eingetroffen.

Todesfälle. Am Freitag den 8. ds. verstarb überraschend schnell die Postdirektorsgattin Hgn. Maria Danzer im 58. Lebensjahre. Frau Danzer war eine wegen ihres sonnigen Gemütes allseits beliebte Persönlichkeit, welche stets opferwillig und hilfsbereit wirkte, sei es nun als Blutwarterin der NSB, oder als Kassawalterin des Deutschen Frauenwertes und der NS Frauenenschaft, wie sie auch im privaten Leben jedem in seinen Nöten beistand. Besonders in der illegalen Zeit war Maria Danzer oft diejenige, welche manchen Parteigenossen oder Parteigenossin aufmunterte und mit frischem Mut besetzte. Auf der letzten Fahrt

geleitete unsere unvergeßliche Tote nebst einer großen Trauergemeinde Vertretungen der Partei, der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwertes, der NSB-Waltung sowie der Bediensteten der Deutschen Reichspost unseres Kreises. Beim Hause sowie am Grabe sang der Gesangverein „Liederfreunde“ der teuren Toten je einen Trauerchor. Ortsgruppenleiter Karl Reithauer hielt am Grabe einen warmempfundenen Nachruf, worauf sich das Hoheitszeichen zum letzten Gruß über das Grab neigte und von der treuen Verehrerin nationalsozialistischer Gesinnung Abschied nahm. Die deutsche Erde behüte ihren Schlummer! — Im Krankenhaus zu Steyr starb am 11. ds. P. Andreas Wagner, ehem. Studienprofessor im Stift Seitenstetten, im 67. Lebensjahre. Andreas Wagner war auch der Leiter der Studentenmusikkapelle und hatte sie auf beträchtliche Höhe gebracht.

Begräbnis. Freitag den 8. ds. wurde die in Linz a. d. D. in ihrem 51. Lebensjahre tödlich verunglückte Reichsbahnerswitwe Frau Franziska Reisinger zur letzten Ruhestätte getragen. An ihrem Grabe trauern fünf Kinder, wovon zwei noch unverjagt sind. Den so früh verwaisten Kindern wendet sich die allgemeine Teilnahme der gesamten Volksgemeinschaft zu.

GAFLENZ

Heldengedenktag. Am Sonntag den 10. ds., 10 Uhr vormittags, fand beim Kriegerdenkmal in Gaslenz eine würdige Gedenkfeier zu Ehren unserer gefallenen Soldaten des Weltkrieges und des Polenfeldzuges statt. Die schöne Feier, zu der die Formationen und Gliederungen der Partei, des Reichskriegerbundes und die Mitarbeiter der Ortsgruppe mit Fahnen und Musik aufmarschiert waren, gipfelte in dem Schwur, jetzt und immer dafür einzustehen, daß die Opfer, die unsere Kameraden durch den Einsatz ihres Lebens gebracht haben, nicht umsonst gebracht wurden. Sie werden uns ewig Mahner sein zur eisernen Pflichterfüllung für unseren Führer, für unser Volk und für unser schönes Großdeutschland.

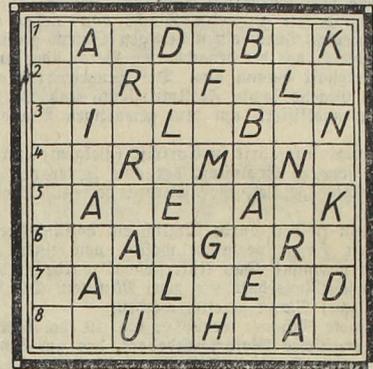
Verleihung der Ostmark-Erinnerungsmedaille. Am Mittwoch den 13. ds. fand im Saale Rumzucker in Gaslenz eine schöne und inhaltsreiche Feier zur Erinnerung an die schweren Tage unserer Ostmark bis zum Anschluß an das Deutsche Reich statt. Unter Fanfarenklängen marschierte mit den Fahnen der Bewegung die Jugend in den von Parteigenossen und Parteigenossinnen gefüllten Saal, um an der Vorderfront Aufstellung zu nehmen. Kurze, martige Schilderungen der ersten Tage der Bewegung in der Ostmark, alte Kampflieder der SA, Musik und wieder Schilderungen der schweren Zeit während des Verbotes, die aber doch für viele unserer Kämpfer so unvergeßliche Beweise des eisernen Willens, der treuesten Kameradschaft in sich bargen, daß sie sich mit freudigem Stolz daran erinnerten, wechselten in spannender und würdiger Form ab. Kurze, aber um so tiefer gehende Worte unseres Ortsgruppenleiters und die darauf folgende Auszeichnung unserer verdienstlichsten Vorkämpfer für die Freiheit der Ostmark durch Verleihung der Ostmark-Erinnerungsmedaille machten diese Feier zu einer der schönsten, die wir bisher hatten.

Neue Erdenbürger. Am 5. März wurden geboren eine kleine Ehrenrau FÜRweger, ein kleiner Eduard Merklinger und ein Alfred Johann Baumgartner. Wir gratulieren herzlich!

Belserliches. Die Tochter unseres Luftschutz-Ortsleiters, Frä. Erna Kronlachner, legte vor wenigen Tagen in Linz die letzten Prüfungen zu ihrem Lehrerinnenberuf mit Auszeichnung ab. Besten Glückwunsch!

Städte-Schachbretträtsel

Die Auflösung erscheint am 29. März.



Die leeren Felder des Schachbrettes sind derart mit Buchstaben auszufüllen, daß in den waagrechten Reihen acht Stadtnamen entstehen. Ist dies geschehen, ergibt die Diagonale von links oben nach rechts unten ein Werk des Führers.

Es bedeuten: 1 Stadt in Norddeutschland, 2 Stadt im Regierungsbezirk Rassel, 3 Geburtsort Luther's, 4 westfälische Industriestadt, 5 Stadt in Pommern, 6 Stadt in Pommern, 7 thüringische Stadt, 8 Stadt in Baden (h = zwei Buchstaben).

Auflösung des Kreuzwörterfels vom 1. März:

Waagrecht: 1 Steg, 4 Flut, 8 Mal, 9 Me, 10 Buch, 12 Amme, 13 Palma, 15 Gas, 17 Nebel, 20 Egon, 22 Lupe, 24 Lar, 25 Rom, 26 Lump, 27 Held.

Senkrecht: 1 Saba, 2 Tau, 3 Elch, 5 Lama, 6 Ulm, 7 Teer, 11 Hagen, 12 Amiel, 14 Lab, 16 Fell, 17 Norm, 18 Lure, 19 Hemd, 21 Gau, 23 Pol.

Wochenschau aus aller Welt

Die zuständigen Behörden der Stadtgemeinde Wien haben die Zustimmung für die Errichtung eines Schönerer-Denkmales in Wien erteilt. Georg Ritter von Schönerer, der unerlöschende Vorkämpfer des antisemitischen und großdeutschen Gedankens, hatte um die Jahrhundertwende in der Schönerer-Bewegung jenen politischen Kampfbund geschaffen, der weite Kreise insbesondere des Mittelstandes erfaßte und diese zum Träger der deutschen Gesamtstaatsidee in der Ostmark machte. Die Juden Wiens haben ihn mit unauslöschlichem Haß verfolgt und es schließlich verstanden, ihn in den Kerker werfen zu lassen. Dießem Georg von Schönerer nun wird in der Nähe des Wiener Parlamentes, der Stätte seines politischen Wirkens, ein Denkmal gesetzt.

Der beliebte Berliner Filmschauspieler und bekannte Bühnenleiter Ralph Arthur Roberts ist am 12. ds. einem Herzschlag erlegen. Ralph Arthur Roberts stand im 56. Lebensjahre.

Auf Schloß Eckartsau entstand am 12. ds. ein Großfeuer. Der ganze Dachstuhl des Gebäudes ging in Flammen auf, doch gelang es der Feuerhulpolizei, den Brand in kurzer Zeit zu lokalisieren, so daß die Kunstschatze gerettet werden konnten.

„Slovenska Pravda“ brachte in ihrer letzten Sonntagsnummer groß aufgemacht einen Artikel, in dem der Nachweis versucht wird, daß der bekannte Verfasser phantastischer Romane Jules Verne eigentlich slowakischen Ursprungs ist. Die Ahnen Jules Bernes hätten in der Mittelslowakei gelebt und wären im 18. Jahrhundert nach Polen ausgewandert. In der Umgebung von Warschau sei dann am 28. Februar 1828 ein Julius Dzemiez geboren worden, der mit dem nachmaligen Jules Verne identisch sei. Diesen Namen habe der Schriftsteller erst dann, nachdem er nach Frankreich ausgewandert und dort berühmt geworden sei, angenommen.

In einer Versuchsabteilung der bei Montichiari in der Gegend von Brescia gelegenen Munitionsfabrik „Bulcania“ ereignete sich eine starke Explosion. Sie hatte die völlige Zerstörung des

Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel. Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Umoericht, Bad Sachsa. (8. Fortsetzung.)

Man sah der Stenotypistin an, daß sie das unter Umständen auch für möglich hielt. Dem Procuristen war so etwas sehr gut zuzutrauen. Man konnte nicht gerade sagen, daß er sich großer Beliebtheit erfreute. Im Vergleich mit dem toten Chef war er geradezu ein Eckel, davon war nicht nur die Stenotypistin Ella überzeugt. Vollkommen allgemein herrschte die Ansicht, daß es einen Chef wie Ebbert nicht wieder geben würde. Die Nachricht von dem plötzlichen schrecklichen Ende Ebberts hatte bei jedem einzelnen der kleinen Belegschaft, in der Werkhalle wie im Kontor, ehrliches Bedauern und Mitleidgefühl hervorgerufen.

„Mit dem Kummurken in Ihrer Erfinderbude dahinten wird's wohl nun auch zu Ende sein!“ wandte sich der Buchhalter wieder an den Werkmeister.

„Wie?“ fragte Diekmann barsch, aber seinem bedrückten Gesicht sah man an, daß er innerlich nicht viele Hoffnungen besaß. Er war der engste Mitarbeiter Ebberts bei dessen Forschungsarbeit gewesen, und sein Herz hatte ebenso an seinem Chef gehangen wie es jetzt noch an der Erfindung hing.

„Wie?“ wiederholte Nägelein. „Na, Sie glauben doch nicht etwa, daß Kolodzi die Sache weitermachen läßt? Ausgeschlossen, mein Lieber, die war ihm schon ein Dorn im Auge! Damit ist Schluß, verlassen Sie sich darauf!“

„Herr Diekmann soll 'reinkommen!“ In der Tür war der Kopf eines Lehrlings erschienen.

„Soll?“ flüsterte Nägelein, als der Werkmeister stumm hinausging. „Soll? Was hab ich gesagt — es geht schon los! Dem Frik werd ich noch einen anderen Ton beibringen — aber sicher ist, daß er's bloß nachgeplappert hat. Soll 'reinkommen!“ So ist's richtig!“

Kolodzi saß an seinem Schreibtisch vor einer Anzahl aufgeschlagener Bücher und fuhr mit der Bleistiftspitze prüfend an den Eintragungen entlang. Er blickte erst auf, als der Werkmeister bereits eine ziemliche Weile wartete.

„Ah, da sind Sie, Diekmann“, sagte er, „gut! Ich habe Sie rufen lassen, um Ihnen folgendes aufzugeben: Sie paden augenblicklich alles, was zu Ihrem bisherigen Wirkungsbereich gehörte — also alles, was die verflorenen Experimente Herrn Ebberts betrifft — fein säuberlich zusammen und schaffen es in den Keller. Wie Sie das im einzelnen machen, ist Ihre Sache, nur sorgen Sie dafür, daß es möglichst wenig Platz beansprucht. Wenn Sie das getan haben, dann melden Sie sich wieder.“

„Aber, Herr Kolodzi...“ stammelte Diekmann, als Kolodzi, wie wenn er bereits wieder allein wäre, den Bleistift weiter an den Buchungsreihen entlanggleiten ließ. „Jetzt hob er nochmals die Augen.“

„Was ist?“

„Herr Kolodzi... dann wären ja die bisherigen Arbeiten verloren. Wir waren schon sehr weit, Herr Ko-

lodzi. Man kann doch das nicht plötzlich so liegenlassen, man muß es doch weiterführen...“

„Wollen Sie es weiterführen, Diekmann?“ fragte Kolodzi. Es klang ganz freundlich.

„Allein?“ stammelte der Werkmeister, „nein, allein kann ich es nicht...“

„Na, sehen Sie, Diekmann — was wollen Sie dann? Ich kann's auch nicht! Und Herr Ebbert ist tot, das wissen Sie ja...“

„Aber, Herr Kolodzi...“ stammelte Diekmann, als Kolodzi, wie wenn er bereits wieder allein wäre, den Bleistift weiter an den Buchungsreihen entlanggleiten ließ. „Jetzt hob er nochmals die Augen.“

„Herr Kolodzi... dann wären ja die bisherigen Arbeiten verloren. Wir waren schon sehr weit, Herr Ko-

(Fortsetzung folgt.)

Die gute Bezugsquelle

Advertisement for various services including Autoreparaturen, Garage; Drogerie, Photo-Artikel; Kranken-Versicherung; Versicherungsanstalten; Baumeister; Feinkosthandlungen; Installation, Spenglerei; Buchbinder; Jagdgewehre; Buchdruckerei; Licht- u. Kraftinstallationen; Strassen- und Tiefbau; and Nur wer wirbt, wird beachtet!

Laboratoriums und den teilweisen Einsturz einiger Fabriksabteilungen zur Folge. Bei dem Unglück sind 29 Personen ums Leben gekommen und eine große Anzahl verletzt worden.

Am Fuße des Sacro Monte bei Varese brach in der vergangenen Woche ein Waldbrand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete und eine Fläche von vielen Quadratkilometern verheerte. Durch einen heftigen Sturm genährt, griff das Feuer auf die Hänge der benachbarten Berge über und dehnte sich bis zur Ortschaft Ganna aus. Die Feuerwehren aus allen Ortschaften der Gegend sowie Forstmilizleute und Militärabteilungen wurden mobilisiert, um dem gewaltigen Brand Einhalt zu gebieten.

In einer Aluminiumfabrik in Cortrijk (Belgien) ereignete sich am 9. ds. eine schwere Explosion, der eine Feuersbrunst folgte. Ein Arbeiter wurde getötet, vier wurden verletzt. Der Schaden ist erheblich.

Im Hafen von Helder wurde kürzlich ein holländisches Unterseeboot, das den Hafen verlassen wollte, von einem Marine-Schleppfahrzeug gerammt. Das Unterseeboot wurde in der Mitte angefahren und sank innerhalb von zwei Minuten. Die Besatzung konnte bis auf zwei Mann gerettet werden.

Drei bewaffnete Männer verübten am 10. ds. einen Handreich auf ein englisches Motortorpedoboot, das am Sonntag im Kingstown-Hafen in Dublin (Irland) angekommen war. Nachdem sie von einem Boot aus an Bord gestiegen waren, warfen sie einen Mann der Besatzung ins Wasser und feuerten mehrere Schüsse ab. Weitere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt, man weiß nur, daß die drei Männer in ihrem Boot entkommen konnten. Der ins Wasser geworfene Matrose wurde wieder herausgeholt. Das Torpedoboot ist das erste einer Serie von Schiffen, die die irischen Küsten überwachend sollen.

In Darmagh (Nordirland) ereignete sich in der Nacht zum 12. ds. in einem Gebäude der Pfarzgemeinde, in dem gegenwärtig Truppen untergebracht sind, eine geheimnisvolle Explosion, der

weitere Explosionen folgten. Das Gebäude geriet dabei in Brand, den die Feuerwehr nur mit Mühe löschen konnte. Man vermutet allgemein, daß es sich um einen Anschlag der IRA handelt.

In der schwedischen Waffenfabrik Sulstarna in Südschweden brach am 10. ds. ein Feuer aus, dem mehrere Maschinenwerkstätten zum Opfer fielen. Erst nach mehreren Stunden konnte die Feuerwehr mit Hilfe von auswärtigen Brandzügen Herr des Brandes werden. Der Schaden soll sich auf 400.000 Kronen belaufen. Über die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Erst jetzt wird bekannt, daß vor Teneriffa vor einigen Wochen ein regelrechtes Seegefecht zwischen einem englischen und einem französischen Handelsdampfer stattgefunden hat, wobei es 14 Tote gab. Der Zwischenfall entstand dadurch, daß der französische Dampfer mit Hilfe von auswärtigen Brandzügen Herr des Brandes werden. Der Schaden soll sich auf 400.000 Kronen belaufen. Über die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Erst jetzt wird bekannt, daß vor Teneriffa vor einigen Wochen ein regelrechtes Seegefecht zwischen einem englischen und einem französischen Handelsdampfer stattgefunden hat, wobei es 14 Tote gab. Der Zwischenfall entstand dadurch, daß der französische Dampfer mit Hilfe von auswärtigen Brandzügen Herr des Brandes werden. Der Schaden soll sich auf 400.000 Kronen belaufen. Über die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

In Britisch-Indien ist es in den letzten Wochen zu wiederholten Anrufen gegen das englische Terror-Regiment gekommen. Insbesondere hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die eingeborene Bevölkerung, die als Kanonensputzer der englischen Plutokratenteile dienen soll, zu stürmischen Kundgebungen gegen das britische Gewaltregime geführt. Von den englischen Kolonialbehörden ist daraufhin ein wahres Schreckensregiment aufgerichtet worden. Die oppositionellen Zeitungen, die die Interessen der Bevölkerung gegen die britische Gewalt Herrschaft zu vertreten wagten, sind verboten worden, so vor allem die

Zeitung „Evening News“ auf Jamaika, die schonungslos die imperialistischen Kriegsziele des Londoner Kabinettes enthüllt hatte.

Im Neuyorker Hafen, in dem Engländer und Franzosen aus Furcht vor der deutschen Seetriegsführung schon seit Kriegsbeginn ihre größten Dampfer liegen lassen, traf nunmehr auch das neueste britische Luxusgeschiff, die 85.000 BRT. große „Queen Elizabeth“, ein. Das Schiff, dessen Inneneinrichtung überhaupt noch nicht fertiggestellt war, ist in überstürzter Jungfernfahrt bei Nacht und Nebel nach Neuyork gebracht worden. Die Neuyorker „Daily News“, Amerikas größte Tageszeitung, bezeichnet die Flucht der „Queen Elizabeth“ als ein Eingeständnis der britischen Angst.

Großbritannien hat allenthalben in seinem Weltreich mit Schwierigkeiten zu kämpfen. So bejagt eine Londoner Meldung, daß die Hafenarbeiter in Auckland auf Neuseeland mit Streik gedroht haben. Auch in Bombay dauert der Streik der dortigen 160.000 Textilarbeiter weiter an. Die Regierung versucht, zu intermedieren, um eine Wiederaufnahme der Arbeit zu erreichen. Sozial korrupt — das paßt zu den plutokratischen Welttrannen.

FÜR DEN LESETISCH

Die Entstehung und Wesensart der Hämorrhoiden. Leichte und einfach durchzuführende Maßnahmen zu ihrer Beseitigung. Von Dr. med. Heinz Strödel. Verlag W. B. Hoffmann in Bonn. RM. 1.25. Wie kaum eine andere Krankheit sind die Hämorrhoiden in allen Volksteilen verbreitet. Nach einer gründlichen Darstellung über die Entstehung und über die Erscheinungsformen der Hämorrhoiden zeigt der Verfasser den Kranken, wie sie durch sachgemäße Lebensführung und leicht durchführbare Behandlungsmaßnahmen selbst sehr wesentlich zur Besserung und Zurückbildung, aber auch zur Verhütung von Komplikationen beitragen können. — Kampf der Zahnverderbnis! Ein Ratgeber zur Gesunderhaltung der Zähne. Von Dr. med. et med. dent. Hammer. Verlag W. B. Hoffmann in Bonn. RM. 1.50. Die Schrift vermittelt dem Laien diejenigen Kenntnisse, deren er zur Pflege des Gebisses bedarf. Das Bändchen verschafft allen Volksgenossen, die sich vor der Zahnverderbnis schützen und vor frühem Zahnverlust bewahren wollen, einen guten Überblick über die Zahnkrankheiten, ihre Verhütung und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. — Wie hält sich die Frau und Mutter gesund? Ärztliche Ratschläge für die Menstruation, Schwangerschaft und das Wochenbett, sowie die wichtigsten Frauenkrankheiten. Von Frauenarzt Dr. med. et Dr. phil. W. Braun. Verlag W. B. Hoffmann in Bonn. Reichsmark 1.50. Das Bändchen bringt eine allgemeinverständliche Schilderung vom Bau und der Funktion der weiblichen Organe sowie deren Störungen und Erkrankungen.

HEITERE ECKE

Die Neue. Der Katechet will den Kindern erklären, was Neue ist: „Also paßt einmal auf! Eure Mutter ist krank, und der Arzt hat angeordnet, sie darf nur frische Pfirsiche essen und sonst gar nichts. Und nun siehst du, Fritz, die Pfirsiche in der Küche liegen und eins, zwei, drei, ist du sie auf. Blödsinn aber ruft die Mutter aus dem Bett, sie habe Hunger und möchte einen Pfirsich essen. Nun, Fritz, was erregt dich da?“ Als Antwort erwartet er natürlich „Die Neue“. — Fritz steht auf, und man sieht, er verliert sich mit dem besten Willen in die komplizierte Lage hineinzuenden. „Dann ergreift mich“, murmelt er schließlich, „dann ergreift mich der Vater und haut mich durch.“ Die Henne. Hiasl: „Herr Lehrer, der Vater läßt fragen, ob S' a Henn' g'schenkt habn wolln.“ — Lehrer: „Recht gern, ich laß deinem Vater für den Braten bestens danken.“ — Einige Tage vergehen. — Lehrer: „No, Hiasl, was is denn mit der Henne?“ — Hiasl: „Sie ist leider net hin worden, jetzt krißt sie schon wieder!“ Mutterung. Was sind Sie von Beruf? — „Kassier!“ — Ausgezeichnet! Zur Infanterie! Für Sie ist Märzieren gesund. Wer weiß, wie lange Sie später einmal noch sitzen müssen!“

Für die Hausfrau

Vier preisgekrönte Eintopfgerichte.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe des Gauces Wien veranstaltete kürzlich ein Preisausschreiben für den besten Eintopf. Obwohl ursprünglich nicht vorgesehen, befanden sich unter den Einreichungen auch zahlreiche Kochrezepte aus den übrigen Gauen der Dismark. So kam es, daß der erste Preis dieses Eintopfwettbewerbes überraschend an eine Kochkünstlerin in Niederdonau abwanderte. Das gestrenge Preisrichterkollegium erklärte nach eingehender Prüfung den Eintopf mit Rindfleisch der Gastwirtin Paula Rzepa aus Schrems als hervorragend gut und sprach der „Dichterin“ dieses Gerichtes den ersten Preis zu. Die übrigen drei preisgekrönten Eintopfgerichte stammen aus Wien. Im folgenden die Rezepte:

Eintopf mit Rindfleisch. (Paula Rzepa, Gastwirtin in Schrems, Hauptplatz Nr. 20, 1. Preis.) ½ Kilogramm Rindfleisch vom Scherzel oder Schulter in kleine Stücke schneiden, dazu 25 Delagramm rein gepulv. Wurzelwerk (Karotten, gelbe Rüben und Sellerietollen) in längliche Streifen schneiden, eine mittelgroße Zwiebel fein schneiden, gibt das Ganze in ein Geschirz, würzt mit Salz und wenn vorhanden mit gestohlenen Pfeffer, Majoran, halbem Lorbeerblatt, Thymian und einer kleinen Knoblauchzehen (sein zerdrückt). Das Ganze wird mit kaltem Wasser fingerhoch übergossen, zugebedt und langsam gekocht, bis sich das Fleisch kernig weich anfühlt. Dann nimmt man Lorbeer und Thymian heraus, gibt drei Stück geschälte rohe Kartoffeln sowie eine Pries gehackte Petersilie hinein, läßt das Ganze langsam weiterkochen, bis die Kartoffeln weich sind. Das Gericht wird vor dem Anrichten mit einem Spritzer Weinessig versehen, dann einige Minuten ziehen lassen. Nach Belieben kann man vor dem Anrichten etwas Kren darüber streuen.

Sehendorfer Eintopf. (Josef Knott, Küchenchef, Wien, 1., Grünangergasse 10, 2. Preis.) In Öl oder Speck läßt man feingehackte Zwiebel gut anrösten, gibt etwas Paradeismark, grobwürfelig geschnittene Kartoffeln, Salz, Paprika, einige mit Salz feingeriebene Knoblauchzehen, etwas Majoran bei und gießt das Ganze mit Wasser bedeckt auf. Nach kurzem Kochen füllt man über

Nacht eingeweichte und nachher weichgekochte weiße Bohnen samt dem Wasser bei, läßt alles fertigkochen und mengt dann gekochte Cassiana-Kudeln oder Hörnchen darunter. Vor dem Anrichten mit etwas Weißwein würzen, mit Schnittlauch bestreuen.

Eisloch. (Wehlspießkchin Käthe Ries, Hotel „Huberhof“, Wien, 8., Josefstädterstraße 22, 3. Preis.) 10 Stück alte Semmeln oder Milchbrot, wenn Milchbrot, in Semmelgröße schneiden, abbindeln, quer durchschneiden und in Milch einweichen. Die gut durchgeweichten Stücke leicht ausbrüden und mit Marmelade füllen, jobann in ausgeschmierter Pfanne der Reihe nach einlegen. Von 6 Delagramm Margarine oder Butter und 10 Delagramm Zucker, etwas Zitronenschale, gestohlenen Zimt, 2 Dotter oder 5 Delagramm in Milch aufgeweichtem Mehl G einen sehr flaumigen Abtrieb bereiten. Einige Kofinen darunterwürhen und auf die Semmeln streichen, das Ganze eine halbe Stunde lang baden lassen. 2 oder 3 Eiklar zu sehr festem Schnee schlagen oder 5 Delagramm Mehl Q 7 zu Schnee verarbeiten, 5 Delagramm Zucker dazurühren, das Ganze auf die vorbereiteten Semmeln streichen, drestieren und im Rohr goldgelb baden lassen.

Feine Kartoffelroderl mit Marmeladejakt nach böhmischer Art. (Wetti Kolar, Wien, 7., Burggasse 67, Kaffee „Kraus“, 4. Preis.) Man nimmt 1¼ Kilogramm Kartoffeln, schält und zerhackt diese auf vier Teile, stellt sie mit Salzwasser zu, daß das Wasser einen Finger hoch über den Kartoffeln steht und bringt sie zum Sieden, gibt nun, wenn das Wasser gerade zu sieden beginnt, sofort 37 Delagramm Mehl über die Kartoffeln — aber nicht verrühren — und macht mit dem Kochlöffel gleich vier oder fünf Löcher in das Mehl. Nun läßt man die Kartoffeln ruhig weiterkochen bis sie weich sind, aber nicht zerfallen; dann gießt man das Wasser ganz ab und arbeitet nun die Masse mit dem Kochlöffel solange durch, bis der Teig vollständig glatt ist. Nun nimmt man eine erwärmte Schüssel, sticht mit dem Suppenlöffel große Roderl aus der Masse, legt sie in die Schüssel, nebenbei hat man aber schon Brödel von etwa 2 Semmeln in 6 Delagramm Fett, Butter oder Margarine gut geröstet, verteilt nun diese über die Roderl und gießt die 20 Delagramm Marmelade oder Powidel, die man mit heißem Wasser unter Beigabe von 5 Delagramm Zucker verdünnt hat, in die Schüssel. Diefelbe Speise statt mit Brödeln mit Zucker und Zimt oder statt der Marmelade Topfen nehmen.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Umtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs 3. 89/1. Rundmachung. Der für das Kreisgebiet mit der Preisüberwachung betraute Beamte hat sich bereit erklärt, über die Vorschriften auf dem Gebiete der Preisbildung (Höchstpreise, Verdienstspannen u. a.) Auskünfte zu geben. Um den an diesen Fragen interessierten Kreisen Gelegenheit zu geben, Informationen einzuholen, werden Sprechstage eingeführt. Erstmalig wird für diesen Sprechtag Dienstag der 19. März, 9 bis 12 Uhr vormittags, bestimmt. Ort: Diensträume der Schutzpolizei. Künftighin werden die Sprechstage mit den allmonatlich stattfindenden Amtstagen zusammengelegt. Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. März 1940. Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Lichtspiele Nieß Samstag den 16. März, ¼ 3, ¼ 6 und ¼ 9 Uhr, Sonntag den 17. März, ¼ 3, ¼ 6 und ¼ 9 Uhr: Der ewige Quell

Der ewige Quell Herrlicher ländlicher Film mit Eugen Klöpfer, Lina Carstens, Käthe Merl u. a. Samstag den 16. März, ¼ 3 Uhr, Jugendvorstellung: Der ewige Quell.

Ankauf, Verkauf Pacht, Verpachtung von Häusern, Geschäften, Betrieben, Wirtschaften, Grundstücken, Gasthöfen, Wohnhäusern und Bauparzellen überall rasch und günstig durch Verkaufskantler, Wien, 1., Schottenring 17, Fernruf 14-0-79. Kostenfreie Vorschläge. Nachweisbare Erfolge.

Elektrizität für Haushalt Landwirtschaft Gewerbe und Industrie liefern Gauwerke Niederdonau Betriebsdirektion Waidhofen a. Y. Kachel-Küchenherd mit kupfernem Wasserschiff und Bratrohren, gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft täglich von 8 bis 9 Uhr vormittags. Riedmüllerstr. 61. Neuer Dauerbrandherd zu verkaufen. Adolf-Hitler-Platz 29.

Familienhaus auch Wohnhaus, Geschäftshaus, Gasthof usw. in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyer, Ulmerfeld, Hausmening, Rematen, Rosenau oder Böhrlerwerk wird sofort gekauft. Offerte an Realanzlei Preßl, Amstetten, Bahnhofstraße 25, Fernruf 264. 721. Braugold, Goldzähne u. Bräuen, Bruchsilber, alte Münzen lauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Kontoristin für Durchschreibebuchhaltung und Korrespondenz für kaufmännischen Betrieb in Amstetten gesucht. Unter „Selbständige Kraft“ an die Verw. d. Bl. 722

Gute Verdauung und wohltuende INNERE Reinigung durch Zirkulin Knoblauch-Perlen 1 Monats-Packung 1 RM. - Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht! Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis ¼ 4 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2 Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

Dankagung. Außerstande, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters und Großvaters, des Herrn Gabriel Gasteiger persönlich zu danken, sagen wir hiefür an dieser Stelle überallhin innigen Dank. Besonders danken wir der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Gebr. Böhrler & Co., AG, dem NS-Reichsriegelgebund und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben sowie Kameradschaftsführer Franz Strohmaier für die tiefempfindlichen Worte am Grabe. Innigen Dank auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden. Familien Gasteiger und Krall. Böhrlerwerk, im März 1940. 726

Goldschmied SINGER Schmuck, Optikwaren Alpina-Uhren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31